



Aethiopica 09 (2006)

International Journal of Ethiopian and Eri-
treat Studies

DIRK BUSTORF, Universität Hamburg

Article

Aše Zär'a Ya`əqobs Kinder: Spuren der Vorbevölkerung von Sälte-Land
Aethiopica 09 (2006), 23–48

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

Aṣe Zär'a Ya'əqobs Kinder: Spuren der Vorbevölkerung von Səlṭe-Land¹

DIRK BUSTORF, Universität Hamburg

“Die Ureinwohner des Landes noch bevor die Žāra kamen waren Riesen mit
großen Ohren.”
(Gesprächspartner aus Wəlbaräg, Səlṭe zone 2005)

“Die ersten Menschen hier waren sehr klein und sehr schwarz.”
(Gesprächspartner aus Azärnät, Səlṭe zone 2005)

Einführende Bemerkungen

Erzählungen über die Einwanderung der einzelnen Gruppen, welche heute die Bevölkerung der Səlṭe zone im südlichen Zentral-Äthiopien konstituieren, sind äußerst beliebt unter den einheimischen Übermittlern und Interpreten oraler Traditionen. Sie bilden die Verbindung zwischen den Ursprungsmythen, welche ihre geographische, genealogische und spirituelle Herkunft im ostäthiopischen und arabisch-islamischen Raum verorten, und der Überlieferung über ihre spätere Heimat im Gebiet zwischen dem östlichen Gurage-Hochland und dem Z^way-See. Mittels der Einwanderungslegenden werden die ideologischen Grundlagen für territoriale Ansprüche gelegt, welche bis heute höchste Aktualität besitzen. Ein wichtiges Element der Einwanderungslegenden ist das Zusammentreffen der Einwanderer mit der Vorbevölkerung der Region. Die mündlichen Traditionen der heutigen Səlṭe über die mögliche Vorbewohnerschaft ihres heutigen Gebietes lassen sich in der folgenden Weise gruppieren: mythische Erzählungen, legendenhafte Berichte über den ersten Kontakt mit den Vorbewohnern, legendenhafte Berichte über die verschiedenen Schritte der ethnischen Verschmelzung der Səlṭe-Gruppen und der Vorbevölkerung sowie des Kulturkontakts, mündliches genealogisches Material und Erzählungen über den Charakter der Vorbevölkerung

¹ Dieser Aufsatz fußt auf einer Reihe von Feldaufenthalten in der Səlṭe zone, welche der Sammlung von mündlichen Überlieferungen zur Geschichte der Səlṭe und des Islam in der Region im Rahmen meines Dissertationsprojekts dienten. Die Finanzierung verdanke ich vor allem der großzügigen Unterstützung des DAAD sowie der Hansischen Universitätsstiftung. Ich danke weiterhin meinen Übersetzern, *field assistants* und Freunden Tajuddin Shkuri, Abdellah Oumer und Abdulfatah Huldar (alle aus Addis Abāba und Mugo, Azärnät-Bärbäre).

bzw. ihrer Nachfahren. Hier soll weniger der Versuch unternommen werden, aus mündlichen Überlieferungen neue historische Fakten herauszudestillieren, als vielmehr die emische Geschichtserzählung selbst zu Wort kommen zu lassen und zu kommentieren. Zunächst jedoch ist es notwendig mit einigen grundsätzlichen Bemerkungen zu beginnen.

Das Volk der Səlṭe ist ein junges Volk mit einer langen Geschichte. Ihr Name "Səlṭe" und ihre kulturelle Eigenständigkeit gegenüber den *Säbat bet Gurage* wurde erst im Jahre 2002 nach einem Referendum über die administrative Loslösung von der Gurage zone staatlich anerkannt. Zuvor galten sie als Bestandteil der Gurage. Aufgrund ihrer Sprache, dem *Səlṭiñña*, wurden die heutigen Səlṭe zusammen mit den nicht in der Səlṭe zone aufgenommenen Wällane und Gädäbano von akademischer Seite unter der Kategorie "Ost-Gurage" geführt. Als weitere Bezeichnungen kursierten die Namen Adäre², Adea³ und Səlṭi/e (s.o). Die Menschen selbst definierten sich vornehmlich entsprechend ihrer Zugehörigkeit zu einer der Gruppen, welche heute die Səlṭe konstituieren, als Azärnät, Bərbäre, Alicčo, Wuriro, Səlṭi und Mälga ("Wəlbaräg") oder nannten sich "[Muslim] Gurage". Eine verbreitete Fremd- und Eigenbezeichnung war und ist "Islam"⁴. Die Unterscheidung zwischen "Səlṭi", für die Untergruppe, und "Səlṭe", dem Namen für die Gesamtheit der *Səlṭiñña*-sprechenden Bevölkerung der heutigen Səlṭe zone und ihren Angehörigen in anderen Regionen Äthiopiens, hat sich erst im Zuge der Diskussion um die eigenständige Ethnizität der heutigen Səlṭe durchgesetzt. Um der Klarheit willen folge ich dieser Sprachregelung.⁵

Die Vorstellung einer homogenen Bevölkerung wird im heutigen Səlṭe sehr gepflegt, da die Erfahrung einer brüchigen ethnischen Identität bis zur Gründung der Səlṭe zone noch sehr lebendig ist. Als Konstitutiv ethnischer Identität spielt die Eingliederung von Individuen und Gruppen in das genealogische

² Adäre leitet sich von ihrer historischen (und linguistischen) Verbindung mit den Harari ab.

³ Adea bezieht sich auf die historische Ableitung der Səlṭe-Gruppen von den Hadiyya im weiteren Sinne (vgl. BRAUKÄMPER 1980:12f.). Der Name wird mit geringschätzigem Unterton von den westlichen Gurage gebraucht.

⁴ Die Səlṭe sind in ihrer überwiegenden Mehrheit Muslime. Der Name deutet daraufhin, dass sie in der Region als *die* Muslime schlechthin galten. Von "Islam" wurden auch die Sprachbezeichnungen *Islamiñña* und *Yislam af* gebildet.

⁵ Ohne damit die gemeinsame Ethnizität generell ablehnen zu wollen, schreibe ich für die Zeit vor der Bildung der Səlṭe zone von den Səlṭe nur im Plural "Səlṭe-Gruppen". Damit versuche ich der Gefahr vorzubeugen, dass heutige Umstände und Identitätskonzepte allzu unvorsichtig in die Vergangenheit projiziert werden, wie das im heutigen Äthiopien oft zu beobachten ist. Den ebenso technischen Begriff "Ost-Gurage-Sprecher" zum selben Zwecke zu benutzen, ist nicht möglich, da in diesem Artikel aus pragmatischen Gründen die Wällane und Gädäbano außenvor bleiben. Zu den Žära in Wällane gibt es einige wenige Informationen bei MEYER 2002:465.

System eine große – wenn auch heute abnehmende – Rolle. Die überwiegende Zahl der Səlṭe-Gruppen und ihrer Untereinheiten leitet sich von Ahnen mit angeblich muslimisch-arabischem Hintergrund ab. Die wichtigsten dieser Ahnen sind *hağği* Aliyye Umār und seine Söhne sowie seine Gefährten⁶ bei der Einwanderung ins Səlṭe-Land. Traditionell beanspruchten die direkten Nachkommen *hağği* Aliyyes einen besonderen Status als (*h*)*ağamo*⁷ und Nachkommen des Propheten Muḥammad. Allerdings konnten auch andere Gruppen erfolgreich ihr Prestige mit Hilfe einer Patrilineage (Sl̥t./Gurage⁸ *zār*) heben, welche in der Regel über allerlei Umwege bis zum Propheten und darüber hinaus reicht. Andere *zār* führen bis zum Gründer der muslimischen Bruderschaft der Qādirīyya, Abd al-Qadir al-Ġilani, *šayḥ* Ḥusayn von Bale, *šayḥ* Abādir ʿUmar ar-Riḏā und anderen hochverehrten islamischen Lehrern. Die Vorstellung einer gemeinsamen Abstammung aus dem islamischen Osten, die Anerkennung der zentralen Stellung *hağği* Aliyyes unter den Səlṭe-Vorfahren und besonders das Bewusstsein Muslime zu sein, erleichtert das Gefühl einer Gemeinschaft anzugehören, welche “schon seit langer Zeit” zusammen durch die Geschichte ging.

Die Auswertung einer großen Zahl genealogischer Listen und Informationen ergibt ein Bild lange andauernder genealogischer Heterogenität der Səlṭe-Gruppen. In erheblichem Umfang sind genealogische Spuren zu verfolgen und oftmals enden sie im Unbekannten. Letzteres fällt insbesondere bei den Azärnāt ins Auge. Der Name wurde auch schon in Anspielung auf ihre genealogische Zusammensetzung als “gemischte *zār*” erklärt (Rahmato Hussein 1984:4f.).⁹ Die Azärnāt¹⁰ scheinen ein Konglomerat versprengter

⁶ Die Zahl und Zusammensetzung der Gefährten/Freunde/Brüder *hağği* Aliyyes ist in der Überlieferung außerordentlich variabel. Um jeden der angeblichen Gefährten (auch Gefährtinnen sind bekannt) ranken sich eigene Legenden, in denen sie oft recht unabhängig von *hağği* Aliyye agieren oder nicht einmal immer seine Zeitgenossen sind. All dies wurde hier ausgelassen, um den Haupttenor der Überlieferung klarer herauszuarbeiten.

⁷ Vgl. DREWES 1996:70f., vgl. BRAUKÄMPER 1980:122, 162, 171, 179f. Ein Informant erklärte den Begriff wie folgt: “*Ağamo* bedeutet *hağği* Aliyyes Familie. Ein *ağamo* sagt keine schlechten Worte, er will nicht den Besitz anderer [d.h., er ist ein guter Muslim]. Jeder sagt heute, er sei ein *ağamo*, selbst die Žāra.”

⁸ Sl̥t. = Səlṭiñña. Die hier verwendete Umschrift folgt dem System der *Encyclopaedia Aethiopica*, gegengeprüft mit Hilfe des Wörterbuchs von GUTT – HUSSEIN MOHAMMED MOSSA (1997).

⁹ Diese Ableitung ist linguistisch nicht sehr wahrscheinlich. Eine weitere Volksetymologie leitet das Wort von *azār*, ‘Seite (eine von zwei sich gegenüberstehenden Gruppen), Nachbarschaft’ ab.

¹⁰ Der Name Azärnāt bezeichnet das östlich von Ḥnāqor gelegene Tiefland und die dort lebenden Klane der *Asrarat Āzärnāt* (‘Vierzehn Azärnāt’). Außerdem wird er gelegentlich auch für die Azärnāt-Bärbäre als Ganzes verwendet.

Klone und Klangruppen aus verschiedenen anderen Sälte- und Nachbargruppen darzustellen. Ein gemeinsamer Ahne oder auch nur Hauptahne ist nicht bekannt. Ein wichtiges genealogisches Element geht außerdem von der legendären Vorbevölkerung des Sälte-Landes, den Žära, aus. Ein Azärnät-Gesprächspartner drückte diese Tatsache so aus: "Die Žära sind wie Jackenfutter unter den Azärnät-Bärbäre [welche die Jacke darstellen]." In vielleicht etwas eingeschränktem Maße kann eine solche Beschreibung auch für die anderen Sälte-Gruppen gelten.

Nomenklatur

Die Suche nach den Spuren der Vorbevölkerung von Sälte-Land erbrachte ein zunächst etwas verwirrendes Bild. Dies ist zum Teil den verschiedenen Vorstellungen und Begrifflichkeiten über sie geschuldet, welche bei den Sälte selbst herrschen. Es existieren im wesentlichen drei Bezeichnungen für die Vorbevölkerung von Sälte-Land. Die häufigste ist "Žära" (Schreibvarianten: Zhera, Ğarra, Ğerra etc.), welche wie ein Eigenname oder Ethnonym benutzt wird. Die zweite, *hagär säb* (Stl. 'Mensch[en] des Landes') oder *yafär säb* (Stl. 'Bodenmensch[en], Einheimische[r]')¹¹, ist eher deskriptiv. Die Bezeichnungen "Žära" und *hagär säb* werden auch allgemein für Sesshafte oder Alteingesessene benutzt. Es ist entsprechend nicht immer eindeutig, ob von Žära im Sinne eines Quasi-Ethnonyms die Rede ist, oder ob lediglich eine ursprünglich "fremde" Gruppe gemeint ist, welche keine "arabisch-islamischen" Vorfahren vorzuweisen hat, wie sie die Sälte-Gruppen für sich beanspruchen. Hinzu kommt, dass die Bezeichnung Žära unter anderem aufgrund ihrer vermeintlich minderwertigeren Herkunft von manchen als negativ konnotiert empfunden wird und durch die neutralere Bezeichnung *hagär säb* ersetzt wird. Ebenfalls uneindeutig ist, ob der Erzähler jeweils eine genealogische oder sonstige Zusammengehörigkeit der einen Žära/*hagär säb*-Gruppe mit den anderen Žära/*hagär säb*-Gruppe impliziert, oder diesen Bezeichnungen eher die Funktion einer generelleren Kategorie gibt. Zur Illustration für letzteres mag der Ausspruch eines Gesprächspartners dienen, der erklärte: "Die Žära in dieser Gegend waren Oromo". In diesem Fall war von einer Gruppe (den Qore Žära in Aliččo) die Rede, welche lange nach der Einwanderung der Sälte-Vorfahren in die Gegend gekommen waren, aber eben vor der heute dort siedelnden Sälte-Gruppe.

¹¹ Laut Arnaud Kruczynski (persönliche E-mail-Kommunikation, April 2006) gibt es in Enor (Ennämor) einen Klan Afär (auch dort *afär*, 'Boden'), welcher in einer frühen Einwanderungswelle ins Gurageland kam.

Die Bezeichnung Žāra findet sich nicht nur in den mündlichen Überlieferungen der Səlṭe. Auch bei den westlichen Gurage ist sie bekannt. So wird bei Dənbāru 'Alāmu et al. (1987 A.M.:91, 96–105) auf der Grundlage mündlicher Traditionen erklärt, die vor der Einwanderung der Gurage unter *azmač Səbḥat* ebenfalls aus dem Norden eingewanderten Klane seien heute teilweise noch durch den Zusatz *žāra* nach dem Klannamen – im Gegensatz zu *təb* (Gurage 'Klan, Abstammungsgruppe') – identifizierbar.¹² Diese Aussage wird in Bezug auf Klane der Ənnāmor-Gurage und Əža-Gurage getroffen, von denen das Buch von Dənbāru 'Alāmu et al. auch Listen bereitstellt. In verschiedenen westlichen Gurage-Sprachen steht das Wort *žāra* für die Gemeinfreien (Leslau 1979:136, 255, 389, 528, 618, 830, 960). Bei Shack (1966:135f.) findet sich der Begriff *žāra* in Zusammenhang mit ritueller Reinheit als Gegensatz zu ritueller Unreinheit *fesä*. Der reine *žāra*-Zustand wird danach als Kriterium sozialer Destinktion verstanden und steht im Gegensatz etwa zur Unreinheit der sozial marginalisierten *fuga*.¹³ Rahmato Hussein (1984), welcher in seiner Arbeit vor allem mündliche Traditionen aus Azärnät verarbeitet, erklärt den Begriff Žāra (dort "Zhera") als Pendant für den in Gurage und Hadiyya¹⁴ bekannten Begriff *wälaba*, d.h. in seiner Lesart "people of civilized culture", weit präziser aber wohl mit ‚Freigeborene, Gemeinfreie‘ zu übersetzen (Leslau 1979b:651). Von diesen Informationen ausgehend wäre Žāra weniger als Bezeichnung für eine Abstammungsgruppe, denn als allgemeinere Kategorie zu verstehen, wobei das eine das andere nicht grundsätzlich ausschließt.

Die dritte Bezeichnung rührt von der Religion des angeblichen Stammvaters der Žāra *aše Zär'a Ya'əqob* her: Für die Žāra als quasi-ethnische Einheit wird recht häufig die alternative Bezeichnung *Amara*, d.h. Amhara im Sinne von Christen, benutzt. Die frühere Sprache der Žāra wird entsprechend von manchen mit "Amarəñña" angegeben. Die Gleichsetzung der Žāra mit den Amhara kann vor allem dann zu Missverständnissen führen, wenn – wie es während der mündlichen Geschichtserzählung durchaus vorkommt – weite Zeiträume übersprungen werden und so die Žāra mit den von Mənilək II angesiedelten Soldatensiedlern in Verbindung gebracht werden.

¹² Vgl. auch SHACK 1966:103f.

¹³ Arnaud Kruczynski (persönliche E-mail-Kommunikation, April 2006) macht dagegen geltend, dass *təb* für alle Klane, einschließlich derjenigen mit der Endung *-žāra*, verwendet werden kann. Zudem gäbe es viele Klane, welche weder die eine noch die andere Endung hätten. Er deutet die Möglichkeit an, dass es sich bei den Klänen mit der Endung *-žāra* um eine Gruppe von Klänen gehandelt habe, welche in einer bestimmten Periode die zentralen rituellen Funktionen in Ənor (Ənnāmor) innehatte.

¹⁴ BRAUKÄMPER 1980:336f.

Begegnung mit König Dawe

Die erste Begegnung der Sälte mit Vorbewohnern ihrer zukünftigen Heimat war der Legende nach ein blutiger Zusammenstoß. Der Name für den angeblichen Schauplatz des Geschehens, Dämme, wird von diesem Ereignis volksetymologisch (von Slt./Amh. *dām*, 'Blut') abgeleitet. Der Ort liegt im Sumpfland des nördlichen Abayya-See-Beckens im heutigen Sälṭi *wärāda* und soll eine Zwischenstation der Einwanderergruppe unter Führung des wichtigsten Ahnvaters der Sälte, *haḡḡi* Aliyye Umär, auf ihrem Weg von Osten nach Har Šayṭan südlich des heutigen Butaḡira gewesen sein. Das Gebiet soll zu dieser Zeit von einem gewissen *nəḡus* Dawe regiert worden sein, dessen Land von einigen als *yādawwe mǎngǎst* bezeichnet wird.

Legende 1

Sie gingen nach Har Šayṭan. Sie schlugen die Trommeln und Dawe *nəḡus* fragte, 'Wer kommt da in unser Land?' Später standen die Leute zusammen mit *haḡḡi* Aliyye um das *salat* [Ritualgebet] zu vollziehen. Šeḥ Nasrallah war der *imām*, die anderen standen hinter ihm. Šeḥ Nasrallah hörte, dass sich jemand von hinten [in feindlicher Absicht] näherte. Er sagte: 'Jemand kommt von hinten.' Da kam [gesendet von Allah] ein *asamusa* ['Speer oder Lanze ohne metallene Spitze', von Arab. *ʿasa* 'Stock'; Stock des Moses?] vom Himmel herab und landete zwischen Šeḥ Nasrallah und *haḡḡi* Aliyye. [dem Forscher wird erläutert:] Während des *salat* ist es nicht erlaubt sich umzudrehen. Šeḥ Nasrallah sagte zu *haḡḡi* Aliyye: 'Wirf ihn.' Aber der antwortete: 'Nein, es ist deiner, du sollst ihn werfen. Du bist ein größerer *wāliyye* [Freund Allahs] als ich.' Šeḥ Nasrallah wollte nicht. [Sie einigten sich darauf, dass demjenigen die Waffe zustehe, welcher ihr näher stand. Sie lag ein Stück näher bei Aliyye.] Da nahm *haḡḡi* Aliyye den *asamusa* und schleuderte ihn, ohne sich umzublicken hinter die Gruppe der Betenden. Der *asamusa* flog in weitem Bogen und traf Dawe auf dem Scheitelpunkt des Kopfes [nach einer anderen Version mitten in die Stirn] und trat aus dem Bauch wieder aus. Dawe starb sofort. Alle seine Soldaten waren verwirrt. 'Wer hat ihn getötet?' Sie sahen *haḡḡi* Aliyyes Gruppe nicht, weil sie noch weit von ihr entfernt waren. Deshalb begannen sie gegeneinander zu kämpfen [denn sie bezichtigten sich gegenseitig des Mordes] und schließlich töteten sie sich gegenseitig. Keiner von ihnen überlebte. (nach *imām* Lalo Dälbar; Šeḥ Tamam Dalmolo; Gäläto Barsabba, 12., 13., 14. 01. 2006)

Eine weitere Version der Legende bringt noch einige Details zum Vorschein: Vor dem Gebet hatte danach *haḡḡi* Aliyye den Herrscher des Landes, sein Name ist hier Daye, mit “salām ʿalaykum” begrüßt. Der so angesprochene verstand nicht. Er wusste nichts über den Islam und hing einer vom Informanten als *nəqusat*¹⁵ bezeichneten Religion an. *Haḡḡi* Aliyye sandte einen Boten um Daye um seine Gastfreundschaft zu bitten, aber der verweigerte sich und forderte sie, auf das Land so schnell wie möglich zu verlassen. Nun begannen *haḡḡi* Aliyye und seine Leute mit dem Gebet. In dieser Version ist der Name des Speers, der auch hier vom Himmel kommt Čoho, und es wird von ihm gesagt, er habe “zwölf Blätter” gehabt. Die Armee Dayes griff am nächsten Morgen an, um die Səlṭe-Vorfahren zu vertreiben. *Haḡḡi* Aliyyes Speerwurf tötete Daye, und es brach dieselbe Verwirrung unter dessen Leuten aus, welche zum Ende der Armee führte. In dieser Version kehrt der Speer auf wundersame Weise zu *haḡḡi* Aliyye zurück.¹⁶

Aus dem Verschwinden der *Dawe-yafār sǎb* in diesen beiden Legenden soll sich die in Səlṭe verbreitete Redensart, jemand oder etwas sei “spurlos verschwunden wie Dawe” (*YäDawe tǎffat*, ‘Verschwinden Dawes’) ableiten. Tatsächlich verschwinden Dawe und sein Königreich mit dieser Begebenheit aus der weiteren historischen Narration in Səlṭe-Land. So phantastisch die Erzählung über *nəgus* Dawe auch erscheinen mag, sie enthält einen Anklang an historische Gegebenheiten. In der Region ist eine Oromo-Gruppe mit dem Namen “Dawe” (oder “Ġawe”) belegbar. Die Dawe gelangten in die Geschichtsschreibung durch die Verwüstungen, welche sie in Wäg¹⁷ und Bātra Amora anrichteten sowie den Feldzug *aše* Šāršä Dəngəls gegen sie in den 1570ern. Eine Schlacht des Kaisers gegen die Dawe soll in der Nähe des Z^way Sees stattgefunden haben (Beckingham — Huntingford 1967:13f., vgl. Bairu Tafla 1987:139ff. Fußnote 188; vgl. Conti Rossini 1955:144; vgl. Braukämper

¹⁵ Über die Bedeutung dieses Wortes konnte ich weiter nichts in Erfahrung bringen. Eine linguistische Ableitung könnte beispielsweise so etwas wie ‘die Tatauierten’ ergeben (vgl. Ĕndägañ *nəqəsət* ‘tattoo’ bei LESLAU 1979b:460).

¹⁶ Ich verdanke diese Version der Geschichte dem *Department of Information and Culture* der Səlṭe zone, welche sie von Shemsu Surur aus Qəbāt erhalten hat.

¹⁷ BRAUKÄMPER (2002:44) lokalisiert Wäg wie folgt: “Our attempt at reconstruction locates the old district, as it existed until the sixteenth century, approximately in the area from the eastern escarpments of Gurage highlands to the Gugu mountains in the northern part of today’s Arsiland and from the Awaš plain north of Lake Zway to the southern shores of Lake Langano.”

1980:162f.; 2002:44; Berry 2005:714f.).¹⁸ Braukämper (1980:164; 2002:80, 153) lokalisiert die Dawe, welche zur zweiten Welle der Oromo-Migration gehörten, zwischen Z^way See und Wärra Lukko im südöstlichen Wäg. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts drangen die Sälte-Vorfahren als Folge der Kriegszüge des *ʿāmīr* Nūr b. Muğāhid¹⁹ aus der Region Čärčär in das Gebiet von Wäg ein (Braukämper 1980:184). Aufgrund des dargestellten historischen Zusammenhangs ist es denkbar, dass es zu einem Zusammentreffen der Dawe-Oromo und einer Gruppe von Sälte-Vorvätern im Gebiet von Wäg gekommen ist. Dass die Legende das Geschehen in einer den heutigen Sälte bekannte Umgebung lokalisiert, ist nicht überraschend und angesichts der Unübersichtlichkeit der Migrationen und Kriege in dieser Zeit sogar eine nicht vollkommen auszuschließende Möglichkeit.

Die Žära

Žära mag als generalisierender Begriff benutzt werden, aber dennoch können in Sälte-Land bestimmte Gruppen eindeutig als Žära identifiziert werden. Braukämper (1980:184) schreibt in seiner Hadiyya-Geschichte, die Žära (dort “Ĝerra”) seien “als Volk vernichtet” worden. Als eine ethnische Einheit sind die Žära in der Tat verschwunden, doch auf subethnischer Ebene gibt es noch heute Menschen, welche sich selbst als Žära bezeichnen und/oder so bezeichnet werden. Dabei müssen zwei unterschiedliche soziale Kategorien von Žära unterschieden werden: Die Žära-Bauern und die Töpfer, welche einen marginalisierten Status ähnlich den *buda*²⁰ haben und unter der Bezeichnung Žära (Stl. *Adāwano Žära*, ‘Töpfer Žära’) vor allem in Qəbāt²¹ (*Səlṭi wārāda*) und Umgebung leben. Die *Adāwano Žära* sollen von den Töpfern und Handwerkern *aše Zär’a Ya’əqobs* abstammen. Interessanterweise werden auch die *buda*-Töpfer in einigen Volkserzählungen als Vorbewohner bezeichnet, im Gegensatz zu den *qurqura*, den Schmie-

¹⁸ Eine vielleicht nur literarisch-formale Parallele der Legenden zu der von dem Chronisten Šāršā Dəngəls berichteten Geschehnissen ist, dass in beiden Fällen die Dawe-Leute schließlich “spurlos verschwinden”.

¹⁹ *ʿĀmīr* Nūr war übrigens, so die von BRAUKÄMPER (1980:117f.) erfasste Überlieferung, ein Schwiegersohn *hağği* Aliyyes.

²⁰ Mit dem pejorativen Begriff *buda* werden in Sälte-Land die endogamen Töpfer bezeichnet. Bezüglich ihrer marginalisierten Stellung in der Sälte-Gesellschaft entsprechen sie weitestgehend den *fuga* in Hadiyya, Kambaata und Gurage (siehe z.B. BUSTORF 2005b: 582–84).

²¹ Schon die geographische Nähe lässt daran denken, eine Verbindung zwischen den *Adāwano Žära* und den Yafisär zu vermuten. Die Yafisär sollen Handwerker gewesen sein und der Legende nach vor der Einwanderung der Mäsqan in deren heutigem Gebiet gelebt haben (*abägaz* Badru *abägaz* Mahmud 30.11.05).

den, deren prominentesten Vertreter Mälgage'lo, dem Ahnen der Mälga, eine arabisch-hararische Herkunft nachgesagt wird.²² Die *Adāwano Žāra* werden von den Žāra-Bauern ebenso ausgegrenzt, wie von der übrigen Gesellschaft. Sie dürfen traditionell kein Land besitzen und leben am Rande der Bauernsiedlungen. Die Gleichsetzung der beiden Žāra genannten Gruppen wird von ihnen strikt abgelehnt.

Die Žāra-Bauern sollen uns hier vorwiegend beschäftigen. Das Kriterium für die Zugehörigkeit zu dieser Kategorie von Žāra-Klanen ist die (sicherlich fiktive) patrilineare Abstammung vom *aše* Zär'a Ya'əqob. Die Vorstellung einer genealogischen Verbindung mit dem christlichen Kaiser geht mitunter soweit, dass sein Name einerseits zum Teil "aṭi [aše] Žāraqut" ausgesprochen wird und andererseits der Name Žāra vom kaiserlichen Namensteil Zāra abgeleitet wird. Alternativ wird als Namensgeber ein gewisser *dam*²³ Žār genannt, welcher ein "Sohn" Zär'a Ya'əqobs gewesen sein soll.

Aus den während meiner Feldaufenthalte gewonnenen genealogischen Daten kann kein kohärentes System der sich auf Zär'a Ya'əqob berufenden Abstammungsgruppen erstellt werden. Dies mag zum einen an dem geringen Umfang des Materials liegen, zum anderen jedoch auch in der Natur des Gegenstandes begründet sein. Die Zahl solcher Gruppen ist im südlichen Zentral-Äthiopien sehr hoch. Eine umfassende Untersuchung angenommener genealogischer Verbindungen dieser Gruppen untereinander müsste entsprechend über das Gebiet des heutigen Səlṭe hinausgehen. Im Übrigen, da es sich um imaginierte Genealogien handelt, welche nie aus nur einer Quelle gespeist wurden, wäre ein solches Unterfangen die Suche nach einer Chimäre.

Klone, welche sich auf Zär'a Ya'əqob als Stammvater zurückführen, gibt es beispielsweise besonders zahlreich bei den unmittelbaren nördlichen Nachbarn der Səlṭe, den Mäsqaṅ-Gurage. Über die Žāra, welche in früheren Zeiten um Butaḡira²⁴ (Mäsqaṅ *wärāda*) gelebt haben sollen, wird gesagt, sie seien bei

²² Die *qurqura* im heutigen Səlṭe stammen allerdings nicht von Mälgage'lo ab, sondern sind zum überwiegenden Teil in den letzten drei Generationen aus Soddo-Gurage eingewandert, wo sie sich *əḡḡ[ə] wärq*, 'Goldhände' nennen. Sie sind zum größten Teil Christen und die Səlṭe-Bauern unterhalten zu ihnen traditionell keine Heiratsbeziehungen.

²³ Der Titel *dam* oder *damo* für einen traditionellen Chief ist aus Gurage bekannt. Gesprächspartner äußerten mir gegenüber die Vermutung, dass es ursprünglich ein Žāra-Titel sei. Jedenfalls kommt er in mehreren Žāra-Genealogien in den früheren Generationen vor.

²⁴ In Səlṭiñña wird Butaḡira als *Guttažāra* (*gutt*, 'Zentrum, Mitte, zentral' + *žāra*) ausgesprochen und mit der Verbindung des Ortes zu den Žāra erklärt. In *Guttažāra* soll auch ein Friedensabkommen zwischen *baḡḡi* Aliyye und den Žāra stattgefunden haben (*imām* Muddin Abdallah Muhaymin).

einer Typhus-Epidemie (*yāḥadar bäsəta* im November 1919, s. Kane 1990:32) größtenteils ausgestorben. Danach sei ihr Land unter den Mäsqaṇ aufgeteilt worden. Aus diesem Grund nenne man diese Žāra auch *Wādāro bet* ‘Haus [Familie] des [Landvermessungs-]seils’. Die Žāra in Mäsqaṇ leiten sich zum Teil von angeblichen Zār’a Ya’əqob-Nachfahren aus Galeno in Soddo-Gurage ab oder wie in Səlṭe von Zār’a Ya’əqobs “Sohn” *dam* Žār. Dənbāru ‘Alāmu et al. (1987 A.M.:36f.) listet eine lange Reihe von Klänen auf, welche der Tradition nach mit Zār’a Ya’əqob in Verbindung stehen sollen: a) unter dem Sammelnamen Wälma drei Klane des Imbor Klanverbandes; b) die Klane Arbidas (Aṭe Manne), Ğateni, Wogo und Kasaye in Yätāqār (s.u.); c) Gədərwä, Gumbar, Wäynəgus, Wäldo, Huliye, Baro; d) der erst in jüngerer Zeit vom Christentum zum Islam übergetretene Mikaelo Klan; e) die Klane Darəgot, Asfo, Goniče-Boniya, Gudifo, Abeñ, Kaya, Waqo, Wäsa, Toldo, Amano und Ğərmakär. Auffallend ist, dass Dənbāru ‘Alāmu et al. als Untergruppen der Gədərwä Klannamen nennt, welche auch in Səlṭe bekannt sind, dort aber als eindeutige (*b*)*aḡamo*-Namen gelten: Aliyyu, Dəlapa und Alaqiro. Die Klanlisten in Dənbāru ‘Alāmu et al. (1987 A.M.) sind allgemein viel zu oberflächlich und unreflektiert zusammengestellt. Da die genannten Klane aus verschiedenen Richtungen (vor allem aus Dobbi, Muḥər, Wällane-Gädäbano etc.) und zu verschiedenen Zeiten, oft recht spät, in Mäsqaṇ einwanderten, wäre eine klare Identifizierung, wer von ihnen zu den Žāra im Sinne einer Vorbevölkerung vor der muslimischen Einwanderung gehörte, annäherungsweise nur durch weitere intensive Forschung möglich. Dasselbe gilt auch für die genealogischen und sonstigen Referenzen auf Zār’a Ya’əqob, die nach dem genannten Buch in der Überlieferung der Dobbi und anderer Gurage-Gruppen gemacht werden (siehe z.B. Dənbāru ‘Alāmu et al. 1987 A.M.:42–47).

Für Səlṭe ist eine relativ verlässliche Aufstellung von Žāra-Klanvätern die vom Žāra-*daña* Ğamal *gärad* Ahmad überlieferten Liste der zwölf Söhne *dam* Žārs: *dam* Biläč, Azāmañ, Edara, Adāgas (=Arbidas s.o.), Salib, Abayye, YäAzār Žār, YäAykäšlōle Žār, *dam* Kāmbata, *dam* Andago, *dam* Awzāñe, *dam* Awqum.²⁵ Aus ihnen sollen die zwölf Klane der Žāra hervorgegangen sein. Die Zahl Zwölf lässt allerdings vermuten, dass hier traditionell “manipuliert” wurde, um auf diese bedeutungsvolle Zahl zu kommen. Die meisten der Namen haben eine Beziehung zu Ortsnamen im Gebiet der Azārnat-Bärbäre, was ihrem frühen Siedlungsgebiet entsprechen würde.

Allgemein gibt es in Səlṭe die Tendenz, die Nachkommenschaft von den Žāra zu verbergen oder jedenfalls nicht hervorzukehren. Dies spiegelt sich

²⁵ Als weitere Söhne (oder Enkel?) wurden z.B. auch *dam* Elamo und *dam* Aləyo genannt, deren Nachkommen hauptsächlich in Mäsqaṇ leben.

in vielen genealogischen Listen (*žär*) wider, in denen oft ein Wechsel von der Žära-Patrilin角度 in eine mütterliche (*h*)*ağamo*-Patrilinie nachzuweisen ist. Bei vielen Klanen, welche heute Bestandteile der verschiedenen Səlṭe-Gruppen sind, bleibt die Zuordnung zu den Žära unklar. Während sie von Angehörigen anderer Klane als Žära bezeichnet werden, geben sie selbst genealogische Informationen, welche sie als (*h*)*ağamo* ausweisen.²⁶

Es liegt mir eine große Zahl von Angaben über Siedlungen vor, in denen noch heute viele Žära in Patrilin角度 leben. Ein wichtiger Verband von Žära-Klanen sind die sogenannten Čaffee²⁷ Žära, deren Hauptgebiet in Yeden-Sabola, unweit des Berges Hossis Ambariččo (s.u.) im heutigen Daloča *wäräda* liegt. Dort soll es einen Ort Žärema gegeben haben, wo Žär^əa Ya^əqob eine Kirche erbaute. Čaffee Žära gibt es auch in verschiedenen Orten in Azärnät, Ənnäqor und Mugo sowie in Sooro-Hadiyya. Eine andere Gruppe sind die Boka Žära in Kambər (Azärnät), deren Abstammung von Žär^əa Ya^əqob durch die Čaffee Žära abgestritten wird. Im Gegensatz zu den Čaffee Žära sollen sie militärisch nicht in der Lage gewesen sein, unabhängig zu handeln. Von ihrer genealogischen Herkunft einmal abgesehen, bilden die Klane der heutigen Žära keine von anderen Klanen oder Klanverbänden in Səlṭe unterscheidbare Gruppe mehr. Auch ihre "fremde" Genealogie ist bei aufmerksamer Analyse keine Besonderheit, da die genealogische Zusammensetzung der einzelnen Səlṭe-Gruppen, wie oben erläutert, recht heterogen ist.

Die Žära in den Augen ihrer Nachbarn

Die Beziehungen der einzelnen Səlṭe-Gruppen und deren segmentärer oder lokaler Untergruppen untereinander sind heute – bei gleichzeitig funktionierenden pragmatischen Beziehungen und wachsendem Zusammengehörigkeitsgefühl – geprägt durch allerlei Vorurteile und herabsetzende Scherze. Hiervon bleiben insbesondere die Žära nicht verschont. Anhand mündlicher Aussagen möchte ich darstellen, wie die Žära von ihren Nachbarn und Mit-Səlṭe heute beschrieben werden. Die Žära gelten als einfältige Hinterweltler:

Vorher lebten hier [in Mugo die Žära] Sobo und Yobo. Die Sobo sind ausgestorben, die Yobo gibt es noch heute. Sobo war sehr stark [grob]. Wenn ein Wind kam und die Gerste umzuwerfen drohte,

²⁶ Die Behauptung einer Verbindung zu den Žära wird in solchen Fällen teils verärgert abgewiesen. Manches Mal mag die Behauptung nur dem Spott dienen, während in anderen Fällen ein wahrer Kern vorhanden ist.

²⁷ Benannt nach einem ehemaligen Versammlungsplatz der Oromo bei Sabola (Daloča *wäräda*).

drückte er die Gerste flach, um dem Wind zuvorzukommen. Er war sehr dumm. (*abägaz* Yassin Muḥammād 23. 10. 05)

In einer Passage einer anderen Legende wird die angebliche Unwissenheit und Rückständigkeit der Žāra herausgestellt:

[...] Ore [Sohn des Oromo Duro] sprang [während eines Gefechts] von seinem Pferd, um einen Penis [den eines getöteten Feindes] abzuschneiden. Da lief ihm sein Pferd weg und ging in das Haus von einer Žāra-Familie. Das Pferd trug Zaumzeug. Vorher kannten diese Leute keine Pferde und kein Zaumzeug. Die Žāra gaben dem Pferd Getreide, und das Pferd konnte wegen des Zaumzeugs nicht fressen und schlug mit dem rechten Vorderlauf gegen das Mundstück des Zaumzeugs. 'Oh, das Pferd mag kein Getreide.' Sie machten *gāmfo* [Brei] für das Pferd, mit Butter. Bei dem Versuch das Zaumzeug wegzuschlagen, schlug das Pferd in das *gāmfo*. Da sagten die Leute: 'Dieses Tier erkennt, dass wir seine Feinde sind. Es will uns fressen.' Sie kletterten auf den Lagerboden über dem Viehbereich des Hauses und erstachen das Pferd von oben mit einer zweizinkigen Forke. Das Pferd starb. (nach Ġamil Lasmango 15. 10. 04)

Beide Geschichten sind ein Grund für große Belustigung. Schon die Bemerkung, jemand sei ein Žāra oder benehme sich wie ein Žāra, genügt für ein Schmunzeln bei den Anwesenden; ebenso wie die häufige Anspielung auf den großen Anteil an Žāra-Vorfahren in Azārnat. Ein bekanntes Vorurteil über die Žāra ist ihre mangelnde Gastfreundschaft. Es wird von den Hochländern von Mugo und Ānnāqor auch verallgemeinernd über die Azārnat des Tieflandes verbreitet. So erzählte ein Interviewpartner die folgende, ihm typisch erscheinende, Begebenheit:

In Gomoro [Azārnat] bei einer Versammlung gab es ein Mittagsgebet. Die Leute beteten. Sie gaben mir Wasser [für die rituelle Reinigung], und ich schloss mich ihnen an. Danach bereiten sie Kaffee zu. Səlṭe laden Dich ein, aber sie luden mich nicht ein. Weil sie mich nicht einluden, fragte ich: 'Von welcher *gūččo* [Klan] seid ihr?' 'Wir sind Žāra.' 'Von wem stammt ihr?' 'Von *dam* Aləyo.' (Adām Salea 17. 10. 2004)

An weiteres Thema, welches im Zusammenhang mit den Žāra diskutiert wird, ist ihre Sprache. Allgemein verbreitet ist die Ansicht, die Žāra hätten bis zum Eintreffen der Səlṭe-Vorfahren Amharisch gesprochen. Nach Informanten von Rahmato Hussein (1984:8) soll *Səlṭiñña* aus einer Mischung von Harari mit einer Žāra-Sprache entstanden sein, was aber reine Spekula-

tion bleibt. Darüber hinaus ist von einer Žāra-Sprache die Rede, welche "noch von den Frauen und Mädchen" gesprochen wird. Nachdem ich viele Gerüchte über diese angebliche Sprache gesammelt hatte, eröffnete sich mir schließlich ihr Hintergrund: Was in Səlṭe-Land als "Žāra-Sprache" oder "Vogel-Sprache" bezeichnet wird, ist ein durch ein paar einfache Regeln modifiziertes *Səlṭiñña*. Dabei werden nach bestimmten Konsonanten bestimmte zusätzliche Silben eingeschoben. Bei schnellem Sprechen, ist diese "Geheimsprache" für Außenstehende nicht zu verstehen. Die "Žāra-Sprache" wird ausschließlich unter Mädchen benutzt, welche sie teilweise mühelos beherrschen, um – etwa auf dem Schulhof – ohne Störung durch die Jungen oder die Lehrer miteinander zu sprechen. Amharisch wird mit den selben Modifikationsregeln ebenfalls verwendet. Einen Zusammenhang mit den Žāra konnte ich über das Erwähnte hinaus nicht feststellen. Die These, es habe bei den Žāra Frauenbünde mit eigener "Geheimsprache" gegeben, wie bei den *Sābat Bet* Gurage, ist damit zwar noch nicht ausgeschlossen, erhält jedoch auch keine argumentative Stütze.

Haḡḡi Aliyye und *aše* Zär'a Ya'əqob

An die Geschichte über die Begegnung der Einwanderergruppe von *haḡḡi* Aliyye mit dem "König" Dawe weiter oben schließt sich nahtlos eine Erzählung über das erste Zusammentreffen der Gruppe mit den Žāra an. Innerhalb eines Tagesmarsches lässt sich von Dämme aus der Kratersee von Har Šayṭan erreichen. Von dort soll Aliyyes Gruppe ins nahe Yāṭäqär am Fuße des Hochlands von Wuriro-Agäta, im heutigen Grenzgebiet zwischen Mäsqaṇ und Səlṭi gezogen sein. Hier, so die Erzählung, stand das "Haus von Zär'a Ya'əqob".

Legende 2

Haḡḡi Aliyye ging zum Haus von Zär'a Ya'əqob. Der sagte zu seiner Frau und zu seiner Stieftochter: 'Dies sind unsere Gäste. Bitte nehmt sie gut auf.' Sie betraten das Haus. Zär'a Ya'əqobs Stieftochter Tägāñ sollte sie bedienen. Zär'a Ya'əqob befahl ihr, *haḡḡi* Aliyye zu massieren. Sie massierte ihn lange, denn er hatte einen weiten Weg hinter sich. Während sie massierte, schlief *haḡḡi* Aliyye ein. In der Nacht wurde sie müde während sie ihn massierte. Sie schlief ein und legte sich zufällig über den Mann. Er wachte auf und sah sie. Da hatten sie Geschlechtsverkehr. Sie war bis dahin eine Jungfrau. Am Morgen kam Zär'a Ya'əqob und fragte die beiden: 'Wie war die Nacht?' *Haḡḡi* Aliyye antwortete: 'Es war eine gute Nacht und du hast uns eine gute Tochter [zur Bedienung] gegeben.' Zär'a Ya'əqob fragte

nun, was sie [Aliyyes Leute] wollten. *Hağği* Aliyye antwortete: ‘Wir brauchen Land.’ Zär’a Ya’əqob fragte: ‘Wie kann ich euch Land geben?’ *Hağği* Aliyye antwortete: ‘Ich werde diesen Speer werfen. Dann soll mein Land von hier bis zu dem Ort, wo der Speer zu Boden fällt sein.’ Zär’a Ya’əqob fragte sich, wie er so wenig Land verlangen konnte und war einverstanden. *Hağği* Aliyye warf den Speer. Der Speer flog von Yätäqär bis Umnan. Es sind zwei Tage Fußmärsche bis dorthin. Zär’a Ya’əqob war sehr überrascht. Der Sohn von *hağği* Aliyye und Tägäñ war *gän* Səlṭi. (nach *šəḥ* Tamam Dalmolo, Gora und Gäläto Barsabba, Amiče; 12.01, 13.01, 14.01.2006)

Die Legende 2 in der vorliegenden Form stammt aus derselben Gruppe von Ältesten der Səlṭi, bei der auch die Geschichte über Dawe aufgenommen wurde. Sie sind sehr an mündlicher Überlieferung interessiert und haben an manchen Versammlungen teilgenommen, auf denen die Überlieferung von Mund zu Mund geht. Es mag sich entsprechend um eine wie auch immer “bearbeitete” Fassung handeln, welche bereits verlorene Passagen überbrückt oder bereits entkoppelte Fragmente aus unterschiedlichen mündlichen Quellen (wieder?) aneinanderfügt. Die folgenden in der in der Legende vorkommenden Elemente werden in den nächsten Absätzen kommentiert: (1) das “Haus von Zär’a Ya’əqob”, (2) die Begründung der (Heirats-)Beziehungen beider Gruppen zueinander, (3) die Landnahme der Səlṭe-Vorfahren und Ansiedelung in Umnan.

(1) Es gibt eine ganze Reihe von Orten im südlichen Zentral-Äthiopien, welche in mündlichen Überlieferungen mit Zär’a Ya’əqob in Verbindung gebracht werden: Lebel (1974:102) überliefert eine Tradition aus Geto-Gurage, nach der ein Ort namens Zära diesen Namen trägt, weil dort Zär’a Ya’əqob während seiner Kampagne gegen Hadiyya sein Lager aufschlug. Auf den selben Überlieferungsstrang gehen wohl die von Dənbäru ‘Alämu et al. (1987 A.M.:85f.) zusammengestellten Traditionen zurück: Der Märawədäñe²⁸-Klan der (späteren) Geto sei mit der Armee von Zär’a Ya’əqob gekommen und habe auf dem Midačča-Gipfel des Mugo-Bergmassivs (heutiges Azärnät-Bärbäre) sowie auf den Bergen Əñawəññe und Hossis Ambariččo ein Lager aufgeschlagen. Außerdem habe es eine “Küche” des Kaisers nahe Qäbul (heutiges Gumär-Gurage) gegeben. Braukämper (2002:47) er-

²⁸ Die Märawədäñe bilden heute, zusammen mit den vom muslimischen Einwanderer und “Gefährten” *hağği* Aliyyes *šayḥ* Bašir abstammenden Bäräsəye, den Grundstock der Geto-Gurage. Sie verbreiteten sich außerdem in Čaha, Ənnämor, Əndägañ und Azärnät-Bärbäre [!] (DƏNBÄRU ‘ALÄMU et al. 1987 A.M.: 85f.; vgl. BUSTORF 2005c: 780f.).

wähnt einen Ort Haṭi (von *aše/[b]aṭi*, kaiserlicher Titel) bei Munesa²⁹, östlich des Langano Sees, in dem der Legende nach Zär'a Ya'əqob eine Residenz unterhielt. An anderer Stelle berichtet er von Überlieferungen über "Pfalzen" des Kaisers auf dem Hossis Ambariččo Berg (im heutigen Sälte-Bezirk Daloča), sowie von kaiserliche Lagern in Šone und Amburse in Badawwaaččo-Hadiyya. Er erwähnt auch "Kolonnen von Trägern [, welche] den kaiserlichen Hof [auf dem Ambariččo] mit Nahrungsmitteln und Wasser" versorgt hätten. Die Träger seien aus Ambiččo gekommen (Braukämper 1980:86, 89). Aus dem Fundus der von mir selbst dokumentierten Überlieferungen stammt eine wohl etwas übertriebene Aussage, welche demselben Zusammenhang zugehört: "die Žära waren so gut organisiert, dass eine Speise, die im Mugo-Gebiet gekocht wurde, so schnell zum Ambariččo getragen werden konnte, dass sie dort angekommen noch warm war". Dies soll mit einer Kette von Trägern, wie bei einem Staffellauf bewerkstelligt worden sein.³⁰ Ambiččo liegt im Hochland südlich von Mugo im heutigen Leemo-Hadiyya. Die Nachbarorte Goodee und Bäläsa wurden mir gegenüber immer wieder als Žära-"Hochburgen" dargestellt. Von einer Verbindung des Berges Hossis Ambariččo mit Zär'a Ya'əqob wurde auch von meinen Informanten berichtet. Einige sprachen von einem Palast (Sl. *mängəst gar*) auf dem Berggipfel, andere von einer Höhle mit dem Schatz des Kaisers. Allerdings konnte niemand vor Ort Angaben über die Lage einer solchen Stätte machen, und eine Bewanderung des Berges brachte in dieser Hinsicht – wie zu erwarten war – kein Ergebnis. Von einem Žära-Ältesten wurde außerdem Yägädara Worko nahe der heutigen zone-Hauptstadt Werabe als möglicher Ort einer Residenz genannt. Ein Grund dafür, dass die Erzählung das "Haus von Zär'a Ya'əqob" in Yätäqär lokalisiert³¹, könnte mit der Assoziation des Kaisers mit den Žära zusammenhängen: Yätäqär gilt als altes Siedlungsgebiet der Žära, ebenso wie übrigens das Gebiet um den Berg Hossis Ambariččo. Gemäß dem äthiopischen Gebrauch kann "Haus von Zär'a Ya'əqob" auch die Bedeutung "Familie/Klan/Nachkommen von Zär'a Ya'əqob" haben. Es ist ein kleiner Schritt, aus einem legendenhaften Bericht über die Aufnahme von Heiratsbeziehungen mit den "Kindern Zär'a Ya'əqobs", d.h. mit einem äthiopischen Kaiser verbundenen Siedlern, eine Begegnung mit dem Kaiser selbst zu machen. In ähnlicher Weise ist es im gesamten südäthiopischen Raum zu einer Ver-

²⁹ Das Munesa-Gebiet östlich des Z'ay Sees wird unter anderem von dem an die Arsi assimilierten ursprünglich Ost-Gurage sprechenden "Adare" Klanen bewohnt (BRAUKÄMPER 1980:184).

³⁰ Die schwerbeladenen Frauen aus Wälbaräg brauchen heutzutage für ihre Wanderung zum Markt von Mugo etwas mehr als einen Tagesmarsch.

³¹ Wohlenberg und Bayrle (in JENSEN 1936:284ff.) beschreiben eine archäologische Stätte (steinerne Grundmauern) in der Nähe.

schmelzung der Traditionen über verschiedene im Süden aktiver äthiopischer Kaiser (°Amdä Šəyon I, Bā°ädä Maryam, Ləbnä Dəngəl) unter dem Namen *aše Zār°a Ya°əqobs* gekommen.

(2) Die Geschichte vom fast "zufälligen" Beischlaf Aliyyes mit der Stieftochter Zār°a Ya°əqobs erinnert entfernt an die Gründungslegende der salomonidischen Dynastie Äthiopiens und kann als ein interessantes Produkt der oralen Literatur der Səlṭe gelten. Es ist allerdings eine Merkwürdigkeit, dass die Bettgenossin des Səlṭe-Ahnen nur eine **Stieftochter** des Žāra-Ahnen war. Leider liegen mir keine Informationen darüber vor, wer der leibliche Vater Tägāns gewesen sein soll. Der Verweis auf Heiratsverbindungen *hağgi* Aliyyes und seines Sohnes *gān Səlṭi* mit Žāra-Frauen wird selten versäumt, wenn von den Ehefrauen und Kindern der beiden Vorfahren die Rede ist. Allerdings herrscht in der Überlieferung eine gewisse Uneinheitlichkeit über die Zahl und Herkunft der Ehefrauen sowie die Zuordnung der Kinder zu den Müttern. Am häufigsten wird als Mutter *gān Səlṭis*, des jüngsten Sohnes von *hağgi* Aliyye, nicht Tägān, sondern Sāgate³² genannt, während ich der Namen Tägān nur aus dieser Legende kenne. Solche Unebenheiten können Spuren nicht mehr nachvollziehbarer Veränderungsschritte in der Überlieferung sein. Auch *gān Səlṭi* soll eine Žāra-Frau geheiratet haben. Eine Legende erzählt:

Aṭe Zāra Yaqob regierte die Žāra vom Ambariččo aus. Dort gibt es eine Höhle, wo er lebte. [...] Dann verließ Zāra Yaqob das Land und ging nach Amara. Seine Tochter blieb hier, weil sie krank war. Ihr Name war Aṭuṭ, von *aṭe*. *Gān Səlṭi* heiratete sie. (nach *imām* Kadir Wariččo 18.12.05)

Aṭuṭ scheint identisch zu sein mit Daṭuṭ, der Mutter der sogenannten *Šeešt Date* ('drei Date'), der Nachfahren ihrer zwei Söhne *azma* Sārätte und *ağam* Dilamo sowie der Tochter Harut. Gelegentlich tritt in Genealogien "Date" und "Haṭe" als Namenszusatz auf. Dies wird mit einer genealogischen Verbindung zu *aše Zār°a Ya°əqob* erklärt (z.B. Haṭe Disen, Date Wazir).

Legendenhafte Berichte über die Anbahnung von Heiratsbeziehungen zwischen den Vorfahren der Səlṭe und den Žāra sind häufig zu finden. Eine bekannte und historisch besser nachvollziehbare Erklärung für die Verbindung mit den Žāra ist, dass sich die Səlṭe-Vorfahren und die Žāra zusammenschlossen, als die Libido (Marāqo) das frühe Siedlungsgebiet am Rande des Gurage-Hochlandes bedrängten. Mittels der Heiratsbeziehungen zwischen den Führern der beiden Gruppen sei ein Bündnis geschlossen worden, wel-

³² Sāgate soll nach einem Informanten in väterlicher Linie von Čaha-Gurage und in mütterlicher Linie von Mālgage'lo (Stammvater der Mālga in Wəlbaräg, Səlṭe) abstammen. Nach BRAUKÄMPER (1980:122) stammte sie "von kuschitisch-sprachigen Hadiyya" ab.

ches sich später zu einer unauflöselichen Einheit wandelte. Nach einer Version waren die Səlṭe-Vorfahren in der Ebene so bedrängt von den Libido, dass sie sich nur retten konnten, indem sie die Žāra, welche in höhergelegenen, besser zu verteidigenden Dörfern lebten, um Aufnahme baten. Die Situation der Einwanderer als fremde Neuankömmlinge auf die Žāra angewiesen zu sein, klingt auch in der Legende 2 an. Kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Səlṭe-Vorfahren und Žāra wurden nur in wenigen Fällen angedeutet.

Trotz des frühen Präzedenzfalles von Heiratsverbindungen zwischen Səlṭe-Vorfahren und Žāra, ist festzustellen, dass solche Verbindungen in der traditionellen Kultur der Səlṭe-Gruppen kein so gutes Ansehen hatten, wie die Heirat mit den (*h*)ağamo, d.h. den Nachkommen von *hağği* Aliyye. In Ṭonät im Mugo-Gebiet wird von dem denkwürdigen Beschluss einer Ratsversammlung berichtet, der es den Bārbāre erlaubte Žāra zu heiraten, da sonst die Exogamievorschrift hätte gebrochen werden müssen:

Die Žāra sind die Vorbewohner des Midačča [Gipfel des Berges Mugo]. Ihre Namen [ihres Klans *giččo*] waren Sobo und Yobo. Sie wurden von den Bārbāre verdrängt. Ein weiterer Klan hieß Wanabo. Die Žāra gibt es in Wošārmine und Monoro [nahe Aysako Markt]. Einmal trafen sich die Aliččo-Wuriro, Azārnāt-Bārbāre und andere bei dem Azana *kombol* [bis vor einigen Jahren kultisch verehrter Versammlungsbaum bei Mugo Kämp] und berieten darüber, ob sie Žāra-Frauen heiraten sollten, da es zu wenige Frauen gab, die weit genug entfernt verwandt waren. Vorher lehnten sie die Zwischenheirat ab, da sie auf die Žāra herabblickten. Sie beschlossen die Zwischenheirat zu ermöglichen. Die Žāra verstecken sich heute hinter Namen, wie Abāke³³ und so weiter. Manche fühlen sich durch den Namen Žāra beleidigt, andere nicht. (nach Belayne Wāldā Māsqa 24. 11. 2004)

Leider ist die geschilderte Ratsversammlung zeitlich schwer einzuordnen. Aufgrund der genannten Orte und Zusammenhänge, kann geschlossen werden, dass sie nicht eher als am Ende des 18. Jahrhunderts stattgefunden haben kann, nachdem die Bārbāre vom späteren Arākət (etwas nördlich, heutiges Gumār-Gurage) kommend den Mugo von den Leemo-Hadiyya übernahmen (vgl. Braukämper 1980:394; Bustorf 2005a:304).

(3) Wie in der Legende 1 übernimmt auch in Legende 2 der magische Speer des *hağği* Aliyye die symbolische Funktion, die territorialen Ansprüche der Səlṭe-Vorfahren durchzusetzen. Da der Speer vom Himmel herab-

³³Die Abāke führen sich auf *gārad* Abāke, einen Sohn von Ahmād al-Bārbāre, den Vorfahren der Bārbāre, zurück. Ahmād al-Bārbāre wird eine arabische Abkunft zugeschrieben. Der Informant neckt hier meinen *field assistant*, der zu den Abāke gehört.

kam, d.h. von Allah gesendet wurde, ist die Legitimität der Landnahme sanktioniert. Die vom Speer zurückgelegte Strecke beschreibt relativ genau die Nord-Süd Ausdehnung des Territoriums der Nachfahren von *hağği* Aliyyes Sohn *gän Səlṭi*, den *Səlṭi* und großer Teile der *Aliččo* und *Wuriro*. *Yäṭäqär*, der Ausgangspunkt des Speers, ist heute unmittelbares Grenzgebiet des *Səlṭi wäräda* der *Səlṭe zone* und des *Mäsqaṇ wäräda* der *Gurage zone*. Nach einer politischen Auseinandersetzung in jüngster Zeit gehört ein Teil *Yäṭäqärs* zu *Səlṭe*, ein anderer zu *Mäsqaṇ*. Das Auftreffen des Speeres in *Umnan* im heutigen *Azärnät* bezeichnet *den* legendären Siedlungsplatz der *Səlṭe*-Vorfahren, an dem noch heute das Grab *hağği* Aliyyes verehrt wird. Die meisten Traditionen stimmen darüber ein, dass Aliyyes Leute nach einem längeren Aufenthalt bei *Har Šäyṭan* weiter an den Rand des Hochlandes zogen und sich in *Umnan* ansiedelten. Der erste Siedlungsplatz und die "Moschee" *hağği* Aliyyes soll übrigens oberhalb der heutigen Grabstätte in der gut zu verteidigenden Position des Dorfes *Qore* auf halber Höhe des Hochlandabfalls gewesen sein.

Die Allianz mit den *Žära*

Die Allianz zwischen den *Səlṭe*-Vorfahren und den *Žära*, die später zur Assimilierung der *Žära* führte, soll hier in folgenden Aspekten diskutiert werden: (1) die militärisch-politische Vereinigung, (2) gegenseitige kulturelle Einflüsse und (3) die Islamisierung der *Žära*.

(1) Die mündliche Überlieferung berichtet, dass *hağği* Aliyyes Einwanderergruppe in *Umnan* auf Siedlungen der *Žära* stieß, welche sich hierhin zurückgezogen hatten, um den vordringenden *Libido* auszuweichen (vgl. *Rahmato Hussein* 1984:3f.). Auch der Zug der *Səlṭe*-Vorfahren an den Rand des Hochlandes wurde offenbar ausgelöst durch die *Libido*, welche militärisch und zahlenmäßig überlegen waren. Die *Libido*-Reiterei raubte den *Səlṭe*-Vorfahren das Vieh und erpresste von den *Žära* Tribute. Eine Allianz mit den *Žära* war in zweierlei Hinsicht geboten: Die Zahl der Krieger wurde erhöht und die *Səlṭe*-Vorfahren konnten die strategisch günstig gelegenen *Žära*-Dörfer für die Verteidigung nutzen. Nach der von *Rahmato Hussein* (1984:4f.) dargestellten Überlieferung besuchten die Chiefs der "Azärnät-Bärbäre"³⁴ verschiedene *ambas* der *Žära* und baten um Schutz vor den *Libido*. Es kam zu einem Abkommen, und sie erhielten Land von den *Žära*. *Hağği* Aliyye gründete ein Dorf, welches eine gemischte Bevölkerung aus *Žära* und "Azärnät-Bärbäre" hatte.

³⁴ *Rahmato Hussein*s Arbeit subsummierte mangels eines damals akzeptierten umfassenden Ethnonyms sämtliche *Səlṭe*-Gruppen unter dem Namen "Azärnät-Bärbäre", was aber kaum auf Akzeptanz stieß und für einige Verwirrung sorgte.

Eine vom dargestellten Verlauf etwas abweichende Legende erzählt, die Səlṭe-Vorfahren um *haḡḡi* Aliyye hätten, bevor sie sich in Umnan ansiedelten, etwas oberhalb auf dem Mugo-Bergmassiv kampiert. Sie schildert *haḡḡi* Aliyye als überlegenen Kriegsführer und islamischen Missionar, der, statt die Žāra friedlich um Aufnahme zu ersuchen, mit Gewalt drohte:

[...] Bevor *haḡḡi* Aliyye nach Umnan ging, war er in Ğimma³⁵, wo er eine Moschee hatte. Dann ging er nach Mugo Midačča und ließ sich dort nieder. [...] *Haḡḡi* Aliyye ging von Midačča nach Qore [bei Umnan] und verlangte von den Maräqo [Libido] und Žāra zum Islam überzutreten, das Land zu verlassen oder zu kämpfen. Einige verließen das Land, einige kämpften, einige bezahlten Tribut und wurden Muslime [...]. (nach Detammo Adäm 8.11.05)

Die Erzählung fährt fort, die gemeinsame Streitmacht der Səlṭe-Vorfahren und der Žāra habe die Libido geschlagen. Dies mag im Einzelfall vorgekommen sein, allerdings zog sich der Konflikt mit den Libido und mit den später ebenfalls von Osten vordringenden Oromo über viele Generationen hin. Dabei mussten sich die Səlṭe-Gruppen inklusive der Žāra weit nach Westen ins Hochland bis nach Q^wante Səḡba (im späteren Geto Bezirk von *Säbat Bet* Gurage) zurückziehen. Die Žāra-Klāne, welche die Migrationen der Səlṭe-Gruppen mitvollzogen, erreichten einen hohen Grad an Assimilierung. Sie wurden durch Eidzeremonien (Sl. *gudda*)³⁶ an die Klanverbände assoziiert. Andere scheinen sich länger ihre Eigenständigkeit bewahrt zu haben, was das relativ intakte Erscheinungsbild der Čaffee Žāra zeigen könnte.

Die Assimilierung der Žāra mit den Səlṭe-Gruppen hatte eine prägende Wirkung auf das Erscheinungsbild der nun entstehenden gemeinsamen Kultur. Es ist anzunehmen, dass ähnliches auch für den sprachlichen Bereich galt, nur ist dieses Feld lediglich über interessante Spekulationen zugänglich. Dass

³⁵ Viele Erzähler behaupten *haḡḡi* Aliyye sei "mit *imām* Ahmad in Ğimma" gewesen und denken dabei an Ğimma westlich des Gibe. Wesentlich wahrscheinlicher ist allerdings ursprünglich Ğimma in Wällane-Ğädābano gemeint, wo der Ahnvater nach anderen Überlieferungen vor seinem Eintreffen in Səlṭe-Land gewesen sein soll. Die Route, welche *haḡḡi* Aliyye nahm, ist in den Legenden geprägt durch das Bemühen, möglichst alle für die Səlṭe bedeutsamen Orte der Region an seinen Prestige teilhaben zu lassen.

³⁶ *Gudda* bezeichnet einen durch rituelle Schlachtung und Bannreden/Gebete abgesicherten Vertrag oder eine gegenseitige Verpflichtungserklärung, sich nicht anzugreifen, sondern sich militärisch zu unterstützen. Solche Verträge reichen von Friedensverpflichtungen zur Beendigung der Blutrache bis zu stabilen Assoziierungsverträgen (GuttDic 787; vgl. auch *gurda* bei SHACK 1966:166f.; Kadir Hussayn 19.11.05).

der Kulturkontakt zu Beginn nicht ohne eine gewisse Spannung war, zeigt die folgende kleine Anekdote:

Die Žära waren die ersten hier. Es gibt sie noch, sie haben sich mit uns vermischt. Die Žära mochten *hağği* Aliyye nicht, als er kam. Die Žära lehrten ihn die [Nutz-]pflanzen umgekehrt einpflanzen, weil sie ihn nicht mochten. Über lange Zeit wurden seine Leute immer mehr. (Adām Salea 17.10.2004)

Im Bereich der Wirtschaftsweise übernahmen die Səlṭe-Gruppen wichtige Anbaumethoden und Nahrungspflanzen von den Alteingesessenen (vgl. Braukämper 1980:119). Hierzu gehört nach den Angaben vieler Gesprächspartner die Ensete. Dies wird sicherlich für das Hochland und seine Randlagen gelten. Allerdings deuten Informationen aus den mittleren Höhenlagen darauf hin, dass die Ensete erst spät, während der letzten vier Generationen, ihren Siegeszug als Hauptnahrungspflanze antrat. Tatsache ist, dass mit der Ensete in Verbindung stehende Wörter in der Regel große Ähnlichkeit mit West-Gurage-Sprachen aufweisen. Zu Gegenständen der materiellen Kultur, die über die Vermittlung der Žära in die Kultur Səlṭes eingingen liegen mir unterschiedliche Angaben vor. Mit den Žära verbunden wird die Verwendung der Tierhaut (*qurbät*) als Schlafmatte, genauso die aus Ensetefasern geflochtene *ğibba*-Schlafmatte und die Form der *ğaban[a]* (oder *Yislam ğabana*), der typischen Kaffeekanne der Səlṭe. Bei diesen drei Gegenständen handelt es sich um Dinge, die auch in der Gurage-Kultur eine wichtige Rolle spielen. Die Gurage-Kaffeekanne zeichnet sich gegenüber der *Yislam ğabana* durch ihre geringere Größe aus. Als Beispiel für eine soziale Einrichtung mit Žära-Herkunft wurde mir der Heiratsbrauch des *gegäyāw* genannt. Nach dieser Sitte erhält die Braut von ihrer Familie Rinder als eigenen Besitz (Fato Sharif 4.11.2004).

(3) Der Assimilation der Žära stand entgegen, dass die beiden Gruppen – zumindestens der vorherrschenden Überlieferung nach – zunächst verschiedenen Religionen angehörten. Die Žära hingen, so die weitverbreitete Meinung, dem orthodoxen Christentum an, während die Səlṭe-Vorfahren Muslime waren.

Abweichend von der allgemeinen Tendenz die Žära als Christen darzustellen, konnte ich auch Aussagen aufnehmen, wonach die Žära “Heiden” gewesen seien, die “keine Religion” gehabt und “alles gegessen” hätten, ohne sich um die Schlacht- und Speisegebote von Christentum und Islam zu kümmern. Sie hätten auch Bäume und Flüsse verehrt, so die durch stereotype Vorstellungen über die *kāfir* (Sl./Arab. ‘Ungläubige’) geprägten Vermutungen. Nach einer anderen Aussage waren die Žära bereits Muslime:

Die Žāra waren Muslime, aber nicht so wie heute, denn sie rauchten Wasserpfeife. *Hağği* Aliyye lehrte sie die richtige Religion. Die Leute vertrauten *hağği* Aliyye, es wurde eine Moschee gebaut in Umnan, und sie hörten auf Wasserpfeife zu rauchen. (Amino Hulballa 20. 10. 2004)

Vermutlich handelt es sich bei dieser Aussage um einen Anachronismus, denn die Wasserpfeife war unter den Səlṭe-Gruppen, wie bei den Hadiyya, noch bis vor kurzer Zeit ein selbstverständliches Element des Alltagslebens. Es ist jedoch Allgemeingut in Səlṭe, dass *hağği* Aliyye den Islam in einer reinen Form ins Land gebracht habe, die z.B. das Rauchen untersagte, und erst nach seinem Tod Dekadenzerscheinungen auftraten. *Hağği* Aliyye wird auch nachgesagt, er habe gleich nach seiner Ankunft damit begonnen, die Žāra zu islamisieren. Wichtige andere Missionare waren *šəb* Barkalle und *šəb* Nasrallah.³⁷ Der wichtigste Katalysator für den Religionswechsel der Vorbewohner dürfte jedoch die Zwischenheirat gewesen sein:

Fünfundzwanzig Leute kamen mit *šəb* Barkalle, um die Christen zu bekämpfen. Der Christ Dai Digallo³⁸ regierte von [Hossis] Ambariččo bis Fārās Bār [Pass der von Ənnəqor ins Tiefland führt]. *Šəb* Barkalle und *šəb* Nasrallah blieben hier. Ein Teil [der muslimischen Krieger] ging wieder zurück, während die anderen die hiesigen Frauen heirateten. Bevor *hağği* Aliyye und seine Leute kamen, lebten in Awsāne [Azärnät] Žāra, die Christen waren. Die Žāra, die in Wəlbārəg leben, waren [auch] Amara [=Christen]. Sie übernahmen den Islam durch Heirat. Sie waren keine richtigen Christen, nun wurden sie nur halbe Muslime. (nach Tamman Usman 22. 10. 04)

Die Aussage in dieser Erzählung, die Žāra seien “nur halbe Muslime” gewesen, wurde von meinen Gesprächspartnern für die Zeit nach der Einwanderergeneration auch für die Səlṭe-Vorfahren gemacht. Der Islam war, was seinen gelehrten Gehalt betrifft, bis ins 19. Jahrhundert recht schwach. Im Rückblick werden die früheren Muslime einerseits mit Stolz betrachtet, andererseits als *afatoba*, d.h. ‘ohne Mund’ oder ‘ignorant in Hinblick auf die [arabische] Sprache’, bezeichnet. Der Beitrag der Žāra zur größtenteils vergangenen islamischen Volksreligion der Səlṭe-Gruppen, sei er christlich oder nicht-abrahamitisch, lässt sich nicht mehr ermitteln.

³⁷ *Šəb* Barkalle und *šəb* Nasrallah gehören zu den Səlṭe-Vorfahren. In dieser Geschichte gehören sie zu *hağği* Aliyyes Leuten. Nach anderen Informanten kamen sie schon vor *hağği* Aliyye.

³⁸ Leider liegen mir keine weiteren Informationen über Dai Digallo vor.

Abschließende Bemerkungen

Das Phänomen ist wohlbekannt: Ethnische Gruppen oder Subgruppen im südlichen Äthiopien, welche sich einen christlich-nördlichen Ursprung aus der Zeit vor der Eroberung des Südens durch Məniləks Truppen zuschreiben. Die vielfältigen Belege solcher Vorstellungen sind in der historischen und ethnographischen Literatur weit gestreut. Die vorliegende Zusammenfassung der mündlichen Überlieferungen über die Vorbevölkerung des Gebietes der heutigen Səlṭe fügt lediglich einen bescheidenen Beitrag zu diesem Forschungsfeld hinzu. Eine tiefergehende Analyse der dargestellten Zusammenhänge und weiter ausgreifende historische Kontextualisierung soll an anderer Stelle erfolgen.

Die Frage, ob sich hinter der Vielzahl der mündlichen Nachrichten über die Žāra eine konkrete ethnische Gruppe in der Kernzeit der Einwanderung der Səlṭe-Gruppen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verbirgt, kann nicht abschließend beantwortet werden. Zu vermuten ist allerdings, dass der Name zunächst mit einer (oder mehrerer) ethnisch-politischen Formation(en) verbunden war, deren Angehörige sich als Freigeborene im Sinne des Begriffes *wälaba* in Gurage und Hadiyya verstanden und sich so von einer als unrein angesehenen und/oder unterlegenen, vielleicht zuvor unterworfenen kuschitischsprachigen (?), Bevölkerungsschicht absetzen. Im Laufe des Überlieferungsprozesses wurde die Bedeutung des Begriffes ausgeweitet und schließlich mit anderen Gruppen in Verbindung gebracht, welche mindestens eine der beiden maßgeblichen Eigenschaften hatten: Abstammung von nördlichen Einwanderern und/oder relative Vorbewohnerschaft. Dass die "Ur-Žāra", d.h. die ersten Träger dieses Namens, eine ethnische Formation waren, welche auf die Ansiedelung christlicher Soldatensiedler in Wäg vor den Kriegen des *imām* Ahmad und seines Nachfolgers *amir* Nur zurückgingen, ist der Haupttenor der Überlieferung. Die Bevölkerung von Wäg war zur Zeit des Eintreffens der Səlṭe-Gruppen ethnisch nicht heterogen. Die Intensität des christlichen Einflusses, die Anzahl der Soldatensiedler und der Grad ihrer Vermischung mit anderen Bevölkerungsgruppen kann heute genausowenig abgeschätzt werden, wie die Stärke der Muslime und Anhänger nicht-abrahamitischer Religionen. Es kann auch nicht mehr ermittelt werden, inwiefern sich die Žāra überhaupt von den im Hochland westlich von Wäg schon anwesenden Gurage-Vorfahren unterschieden. Aufgrund der lange vorhandenen starken Einflüsse des christlichen Äthiopien sowie der nahen islamischen Sultanate kann relativ sicher angenommen werden, dass die Bevölkerung überwiegend semitischsprachig war.

Der Journalist Abdulfatah Huldar (2002) stellt in seinem Buch, welches für den Kampf der Səlṭe um ihre Anerkennung und Unabhängigkeit von Gurage einen gewisse Bedeutung hatte, eine vom bisherigen Kenntnisstand abweichende These über die Herkunft der Žāra auf. Er glaubt, die Žāra mit den Harla in Verbindung bringen zu können. Die "Žāra oder Harla" seien semitisch-sprachige Muslime gewesen, die sich aus Harār kommend im Sultanat von Šāwa angesiedelt hätten. Als die "von Propheten abstammenden" Səlṭe als Teil der Truppen *imām* Ahmads ins Land kamen, hätten sich beide Gruppen vermischt (Abdulfatah Huldar 2002:24–30). Leider versäumt der Autor es, seine Behauptungen mit ausreichenden Argumenten zu versehen. Es kann auch nicht ganz der Verdacht ausgeräumt werden, dass hier der politisch-motivierte Wunsch bestand, den angenommenen ethnischen Hauptbestandteilen der Səlṭe, den *ağamo* und Žāra, eine gemeinsame Herkunft im islamischen Osten nachzuweisen. Eine Abkunft der Žāra von Zärʿa Yaʿəqob unterstriche hingegen eine ethnische Nähe zu den westlichen Gurage-Gruppen.

Der Name Harla ist recht schillernd und seine genaue Bestimmung verliert sich im Legendenhaften. Aus Ğiğiga ist die Mär von den Harla als Riesen bekannt, welche die Urheber archäologischer Stätten gewesen sein sollen. Ob die zu Beginn dieses Artikels zitierte Aussage hiermit in Verbindung steht, mag dahingestellt sein. Das *Futūḥ al-Ḥabaša* und die Chronik von Awsa stellen die Harla als Truppen *imām* Ahmads dar, wonach sie mit den Səlṭe-Gruppen mehr oder weniger gleichzeitig in Səlṭe-Land eingetroffen wären (siehe z.B. Braukämper 2002:16–19 und Banti 2005:1034). Die mündlichen und schriftlichen Belege über die Harla sind so vielfältig, dass hier ein ähnliches Phänomen wie bei den Žāra vorliegen mag, die Verwendung des Namens einer Vorbevölkerungsgruppe für unterschiedliche historische Formationen.

Die Spuren der Vorbevölkerung von Səlṭe-Land sind rar und stark verwischt. Zu viele Füße hinterließen ihre Abdrücke im Sand und zu viele Stürme fegten darüber hinweg. Dennoch kann das hier vorgestellte Material nur als ein kleiner Ausschnitt der vorhandenen Überlieferung über sie betrachtet werden. Die heute lebende Generation der Überlieferungsträger ist die letzte, die unter Umständen noch wenig von der verschriftlichten Geschichte berührt ist. Das Wirken von politisch oder akademisch motivierten, selbsternannten oder professionellen Sammlern und Interpreten der oralen Tradition hinterlässt immer deutlichere Spuren. Homogenisierung und Standardisierung waren zwar immer schon wichtige Formkräfte der oralen Tradition, unter den heutigen Bedingungen, welche durch immer schnellere Kommunikation, rasanten Kulturwandel, beschleunigte historische Vergesslichkeit und politischen Ethnizismus geprägt sind, entfalten sie jedoch eine gründlichere und meist verarmende Wirkung. Der ethnologi-

schen Geschichtsforschung kann es jedoch nicht nur um die "Rettung" von Daten für eine vermeintliche Faktengeschichte gehen. Sie sollte die mündliche Geschichtserzählung vielmehr als Quelle betrachten für das Verständnis einer überkommenen historischen Denk- und Kommunikationsweise und deren weitere Entwicklung durch eine Gesellschaft im Umbruch.

Summary

The article compiles and analyses those historical narratives collected among the Səlṭe of southern-central Ethiopia, which deal with the migration of the later Səlṭe and their encounter with the original inhabitants of their new homeland. It correlates newly collected oral traditions (genealogies, local clan histories) and already published oral accounts with written sources. After a definition of the Səlṭe and their sub-units, the different traditional concepts of the original inhabitants (e.g., *Žāra*, *bagār sǎb*, *yafār sǎb*, King Dawe) and the metamorphosis of these concepts are discussed. The claimed descent from *aše Zār'a Ya'əqob* is identified as the dominant idea. The article points out how migration narratives and traditions on the establishment of the relations between original inhabitants and newcomers lay ideological fundaments of territorial claims as well as of identity, which still today are highly relevant.

Interviewpartner

Ich bedanke mich besonders bei den folgenden Personen, für ihre Geduld und Auskunftsbereitschaft:

Abdulwariš Reddi, Qawwa Qoto, Aliččo-Wuriro *wäräda*, Interview am 4.06.03;

Adäm Salea, Ğongo, Azärnät-Bärbäre *wäräda*, Interview am 17.10.2004;

Aman Bašir, Wäliyya, Azärnät-Bärbäre *wäräda*, Interviews am 24.10. und 25.10.2004;

Amino Hulballa, Imeğar, Azärnät-Bärbäre *wäräda*, Interview am 20.10.2004;

Belayne Wäldä Mäsqal, Mugo Kämp, Azärnät-Bärbäre *wäräda*, Interview am 23.11. und 24.11.2004;

Detammo Adäm, Qəlto, Azärnät-Bärbäre *wäräda*, Interviews am 7.11. und 8.11.2005;

imām Fato *imām* Šarif, Guṭänčo, Sankura *wäräda*, Interviews am 4.11.2004;

Gäläto Barsabba, Amiče, Lanfəro *wäräda*, Interviews am 12.01, 13.01, 14.01.2006;

Ğamal *ğärad* Ahmad, Yeden-Sabola, Daloča *wäräda*, übermittelt durch *ğärad* Said Dənäto;

Ğamil Lasmango, Duna, Azärnät-Bärbäre *wäräda*, Interview am 15.10.2004;

imām Kadir Wariččo, Ačamo, Daloča *wäräda*, Interview am 18.12.2005;

- imām* Sadi Muhammäd, Zəmbabe, Azärnät-Bärbäre *wäräda*, Interview am 24.11.2004;
gärad Said Dənäto, Yeden-Sabola, Daloča *wäräda*, Interviews am 15.12. und 17.12.2005;
Salman Gobago, Aläm Gäböya, Sankura *wäräda*, Interview am 6.11.2004;
Tamman Usman, Wäliyya, Azärnät-Bärbäre *wäräda*, Interview am 22.10.2004;
šeh Tamam Dalmolo, Gora, Lanfəro *wäräda*, Interviews am 12.01, 13.01, 14.01.2006;
abägaz Yassin Muhammäd, Mahal Mugo, Azärnät-Bärbäre *wäräda*, Interview am 23.10.05.

Literatur

- ABDULFATAH HULDAR 2002: የስልጠናው ስም : ብሔራዊ ማህበራዊ ጥበቃ ለሕዝብ ጥቅም ላይ ላይ ማድረግ ፡ ህልውና ፡ እድገት ፡ ያበረከቱ ፡ አስተዋጽኦ ። *YäSältenät bəherawi mägaläčawočč ənna läItyopyarwinät həlwənnanna ədəgät yabäräkkätut asətəwəšo* ('Lokaler Ausdruck des Sälteums und der Beitrag, den sie [die Sälte] für das Wesen und Bewusstsein des Äthiopiertums leisteten') Addis Abäba: Pan Africa Center.
- BAIRU TAFLA (ed., tr.) 1987: *Ašma Giyorgis and His Work: History of the Gällä and the Kingdom of Šawä*, Stuttgart (Aethiopistische Forschungen 18): Harrassowitz Verlag.
- BANTI, GIORGIO: "Harla", in: EAE 2, 1034.
- BECKINGHAM, CHARLES FRASER – HUNTINGFORD, GEORGE WYNN BRERETON (Hrsg., Üb.) 1967: *Some Records of Ethiopia, 1593–1646; being extracts from the History of High Ethiopia or Abassia by Manoel de Almeida, together with Bahrey's History of the Galla*, London 1954 (Hakluyt Society Works, ser. 2, vol. 107); Nachdruck: Nendeln, Liechtenstein.
- BERRY, LAVERLE B. 2005: "Ğawe", in: EAE 2, 582–84.
- BRAUKÄMPER, ULRICH 1980: *Geschichte der Hadiya Süd-Äthiopiens: von den Anfängen bis zur Revolution 1974*, Wiesbaden (Studien zur Kulturkunde 50): Franz Steiner Verlag.
- DERS. 2002: *Islamic History and Culture in Southern Ethiopia. Collected Essays*. Hamburg (Göttinger Studien zur Ethnologie 9): Lit Verlag.
- BUSTORF, DIRK 2005a: "Ənnäqor", in: EAE 2, 309–310.
- DERS. 2005b: "Fuga", in: EAE 2, 582–584.
- DERS. 2005c: "Geto", in: EAE 2, 780–781.

